

Samstag, 29. November 2025

Stadt Solothurn

Riesig, musikalisch, überraschend

Am 1. Dezember öffnet das erste Türchen. Diese Adventskalender gibt es in der Stadt Solothurn zu entdecken.

Fabio Vonarburg

Türchen für Türchen rückt Weihnachten näher. Ab Montag beginnt wieder die Zeit des Adventskalenders. In der Stadt Solothurn gibt es gleich mehrere öffentlich zugängliche. Ein Überblick.

Der Beeindruckende

Er zählt ohne Frage zu den grössten Adventskalendern der Schweiz. Jeweils im Dezember verwandelt sich die Fassade des Museums Altes Zeughaus in einen überdimensionalen Adventskalender. Seit 2017 ist Nicole Hänni für das Konzept, die Idee und die Umsetzung zuständig. Heuer wurde sie auf der Suche nach einem Sujet im zweiten Obergeschoss des Museums fündig, wie sie erzählt.

In den dortigen Wappenscheiben habe sie Details entdeckt, «die einem auf den ersten Blick nicht auffallen». So sind 24 Ausschnitte zusammengekommen, von denen Tag für Tag einer zum Vorschein kommt. Nicole Hänni hat die Ausschnitte selbst fotografiert.

Dass es bald losgeht, ist seit einigen Tagen auch an der Fassade wieder sichtbar. Die Nummern sind an den Fenstern angebracht, die Zeit der Vorfreude hat begonnen.

Der Adventskalender habe in den letzten Jahren stets auf noch grösseren Anklang gestossen, sagt Hänni. «Es gibt Leute, die laufen während der Adventszeit extra täglich beim Museum vorbei.»

Der Kreative

«Mir gefällt die Nummer 17 am besten.» «Mir die zehn.» Unter den Schülerinnen und Schülern des Schulhauses Fegetz sorgt der Adventskalender für Gesprächsstoff. 18 anstatt 24 Türchen hat dieser. Während der



Der Adventskalender beim Museum Altes Zeughaus in Solothurn.

Bild: Fabio Vonarburg

Adventszeit wird an jedem Schultag eine der Schuhschachteln geöffnet. Darin verbirgt sich beispielsweise eine gebastelte Winterlandschaft.

Der Adventskalender ist aus der Arbeitsgruppe altersdurchmisches Lernen entstanden, wie Schulleiterin Annette Lindenmann erzählt. Das heisst: Jede Schuhschachtel wurde gemeinsam von Kindern unterschiedlichen Alters gestaltet. Jeweils von einer sogenannten Schulfamilie, die vier bis fünf Mal im Jahr zusammen etwas macht. Das jüngste Kind jeder Schulfamilie besucht den Kin-

dergarten, das älteste die vierte Primarklasse. Insgesamt haben 182 Kinder am Adventskalender mitgewirkt, der von aussen sichtbar ist und somit von allen bestaunt werden kann.

Der Überraschende

Wer tritt heute auf? Diese Frage stellt sich bald wieder täglich im Theater Delly in der Solothurner Altstadt und macht die Kinder ganz kribbelig. «Sie versuchen jeweils, anhand des Bühnenbilds oder der Requisiten zu erraten, wer gleich auftritt», erzählt Eva Sailer, Präsidentin von KinderKultur. Der Verein orga-

nisiert seit 2020 den kulturellen Adventskalender, der sich an Kinder ab fünf Jahren bis zur dritten Klasse und ihre Begleitpersonen richtet.

Die Nachfrage habe in den letzten Jahren stetig zugenommen, berichtet Sailer. Platz hat es für 45 Personen, eine Platzreservation ist nicht möglich. Es gilt das «First come, first served»-Prinzip. Die Türen des Theaters öffnen sich täglich um 16.50 Uhr, die Vorstellung beginnt um 17 Uhr und dauert jeweils rund 30 Minuten. «Der Moment, bevor es losgeht, ist immer sehr schön», erzählt Eva

Sailer. Zuerst wird zusammen der hölzerne Adventskalender geöffnet, danach rufen die Kinder gemeinsam die auftretende Künstlerin oder den Künstler auf die Bühne und «dann ist das Knarren der Holztreppe zu hören, wenn sie oder er auf dem Weg nach unten ist».

Im vergangenen Jahr traten zum Beispiel Pumpelpitz, Clown Pepe oder auch die Märchenerzählerin Claudia Capaul auf. Wer heuer alles auf der Bühne steht, ist noch ein Geheimnis. Was Eva Sailer sagen kann: «Das Programm ist wieder sehr vielseitig, hat von allem etwas

dabei. Mal ist es etwas lauter, mal interaktiver, es gibt aber auch ruhigere, besinnliche Vorstellungen.»

Und wie in den Vorjahren fehlt auch dieses Jahr das Türchen Nummer 24. An Heiligabend gibt es keine Vorstellung.

Der Musikalische

Die musikalische Spannweite ist gross. Sie reicht von Alphornklängen über Mundartlieder bis hin zu Indie Pop. Der zusätzliche Reiz an der Sache: Welche Formation auftritt, bleibt bis zum Start jeweils geheim.

Dies ist kurz zusammengefasst das Konzept des musikalischen Adventskalenders in der reformierten Stadtkirche in Solothurn. In dieser gibt es vom 1. bis und mit 23. Dezember täglich um 12.30 Uhr ein halbstündiges Konzert. Auf der Website der reformierten Kirchgemeinde sind die 23 Musikformationen aufgelistet, die im Verlauf der Adventszeit auftreten werden.

So etwa «Ohalätz», Liedermacher Ruedi Stuber, der Jugendchor der Musikschule Solothurn, die Brass Band Solothurn oder auch die Band Luumu mit der Sängerin Adina Friis.

Wer will, kann sich bei der reformierten Stadtkirche gleich verpflegen. Von Montag bis Freitag gibt es ab 12 Uhr ein «Zmittag» aus dem Suppentopf der Gassenküche. Der Eintritt zum musikalischen Adventskalender ist frei. Stattdessen gibt es eine Kollekte, deren Betrag zur Hälfte an die auftretenden Musikerinnen und Musiker geht. Die zweite Hälfte kommt der Gassenküche zugute. «Ob wir es wohl schaffen, genug Geld zusammenzubringen, um während eines Jahres an einem Wochentag die Gassenküche zu finanzieren?», heisst es auf der Website.

Das Warten auf den nächsten Versuch

Bislang konnte sich noch kein Gastrobetrieb längere Zeit im Pavillon auf dem Dornacherplatz halten.

Fabio Vonarburg

Es ist ein Platz des Scheiterns. In den letzten zwanzig Jahren ist es etlichen Gastronomen nicht gelungen, im Pavillon auf dem Dornacherplatz für eine längere Zeit ein Lokal zu etablieren. Bereits der Betreiber des ersten Gastrobetriebs, der damals Stadtcafé hiess, warf nach zwei Jahren das Handtuch. Die darauffolgenden Jahre waren geprägt von neuen Versuchen und längeren Phasen, in denen das Lokal leer stand. Auch in der jüngeren Vergangenheit war dies der Fall.

Nach der Schliessung der Café-Bar Diamond 2017 stand der Pavillon, der der Stadt Solothurn gehört, lange leer. Ab Frühjahr 2022 wurden hier Poké-Bowls verkauft, ab November 2023 gab es im «Solo Chicken» Poulet zu kaufen. Letzteres ist wieder seit mehreren



Der Pavillon auf dem Dornacherplatz.

Bild: Fabio Vonarburg

Monaten geschlossen und das Warten auf den nächsten Versuch hat begonnen.

Diesen unternehmen die Besitzer des libanesischen Restaurants Mezami, das es seit bald einem Jahr in der Vorstadt gibt. Sie haben den Pavillon nicht direkt bei der Stadt gemie-

tet, sondern sind Untermieter beim vorherigen Betreiber des Pavillons. Der Plan: Auf dem Dornacherplatz soll ein Take-away mit libanesischem Essen entstehen. «Frisch, schnell und mit ganz viel Liebe zubereitet», wie das Restaurant in den sozialen Medien schreibt.

Schon seit Monaten ist der Pavillon aussen entsprechend angeschrieben und innen neu gestaltet. Nur: Die Eröffnung lässt auf sich warten. Nun schien es loszugehen. Per Montag, 24. November, war die Eröffnung angekündigt, los ging es bislang aber nicht. Auch am Freitag war das Lokal noch zu. Der Gastrobetrieb Mezami hat auf die Anfrage – wann es denn nun losgeht und was der Grund für die neueste Verzögerung ist – bislang nicht reagiert.

Keinen Einfluss auf unternehmerische Tätigkeit

Fest steht: Die Situation mit den vielen Wechseln und Leerständen, kann für die Besitzerin des Pavillons, die Stadt Solothurn, nicht befriedigend sein. Sah es doch der vor zwanzig Jahren gefasste Plan vor, den damals umgestalteten Dornacherplatz mit einem Gastrobetrieb zu bele-

ben. In der Vergangenheit hätten zu diesem Thema regelmässige Sitzungen zwischen dem Stadtbauamt und dem Liegenschaftsverwalter stattgefunden, schreibt die Stadt auf Anfrage. Auf die konkrete unternehmerische Tätigkeit und deren Entwicklung habe man jedoch keinen Einfluss. «Die Stadt wünscht allen Unternehmerinnen und Unternehmern wirtschaftlichen Erfolg und würde es selbstverständlich begrüßen, wenn der Pavillon langfristig betrieben werden kann.»

Die Frage stellt sich: Liegt es allenfalls an den Rahmenbedingungen, die gleich mehrere Gastronomen nach kurzer Zeit scheitern liessen? Etwa daran, dass der Aussenbereich des Pavillons bewusst beschränkt ist, um die Mehrfachbenutzung des Platzes sicherzustellen? Aktuell steht der Dornacherplatz etwa

ganz im Zeichen des «Alpenlands». Im Chalet kann Fondue und Raclette gegessen werden, draussen kann man Glühwein trinken und rodeln.

«Ziel ist es, attraktiven Standort zu gewährleisten»

Die Stadt überprüfe die bestehenden Rahmenbedingungen in regelmässigem Austausch mit den beteiligten Stellen, heisst es auf die entsprechende Anfrage. «Anpassungen können geprüft werden, sofern sie mit den öffentlichen Interessen und der vorgesehenen Nutzung des Platzes vereinbar sind», schreibt die Stadt weiter. «Ziel ist es, einen attraktiven und tragfähigen Standort zu gewährleisten, ohne die Offenheit und Flexibilität des Platzes einzuschränken.»

Ein Ziel, das bislang nicht erreicht wurde. Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt.